

Wochenblatt

für

die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o 47.

Mittwoch, den 23. November

1842.

[639] Die Pappeln auf dem Walle zwischen dem Südthore und der Lazarethstraße sollen am Sonnabend, 26. November, Nachmittags um 2 Uhr, verkauft werden.

Hamm, den 10. November 1842.

Der Magistrat.

Verding.

[640] Sonnabend den 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird der Neubau des abgebrannten Wohnhauses auf dem Pinninghof's Hofe zu Allen in der Bürgermeisterei Rhynern in meiner Schreibstube hieselbst an den Mindestfordernden im Ganzen verdingungen werden.

Der revidirte auf die Summe von 3075 Thlr. für die verschiedenen Arbeiten und Materialien lautende Anschlag liegt nebst Bauplan und Zeichnung daselbst schon jetzt zur Einsicht.

Soest, den 5. November 1842.

Lenze, Justiz-Commissar.

Holz-Verkauf.

[641] Der Landwirth Herr Schulze Peltum will Montag den 28. d. M., Vormittags 9 Uhr, in seiner Holzung, der Lehmbrink genannt, 50 Nummern starkes Schlagholz, sodann im Deugholze 45 Nummern Hagebuchen mit dem Kopfbolze, auch 15 hochstämmige Eichen für's Meistgebot verkaufen. Kauflustige wollen sich alsdann im Lehmbrink, wo angefangen werden wird, einfinden.

Peltum, den 12. November 1842.

C. T. Fuhrmann.

Möblien-Verkauf.

[642] Zufolge gerichtlichen Auftrags wird Unterzeichneter nachstehend benannte Möbel und Hausgeräte, als: einen großen modernen Circular- und einen Cylinderröfen, 2 Tische, 6 Rohrstühle, 2 große Spiegel, eine Console, einen großen Glaseschrank, einen Secrétaire u. c. Mittwoch den 30. d. M., Morgens 10 Uhr, in seinem Hause für's Meistgebot, gegen gleich baare Zahlung verkaufen, wozu sich Kauflustige einfinden wollen.

Hamm, den 21. November 1842.

C. T. Fuhrmann, Gerichtstaxator.

Bedeutender Holzverkauf.

[643] Auf Montag, als den 28. November, Morgens 10 Uhr, sollen in dem an der Bever im Erlendeipen genannten, der Wittwe Carl Koepe gehörigen Gehölz 160 Nummern größtentheils schwere Eichen zu Schiffbauholz sich eignend, einige schöne Edeltannen und mehrere Nummern schwere Birken, öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige wollen sich bei Caspar Dufmann im Erlendeipen versammeln.

Samen, den 23. November 1842.

Aus Auftrag:

Carl Reinhardt.

Verkauf eines Gartens.

[644] Der Schreiner Böker will am Samstag den 3. December, Nachmittags 2 Uhr, seinen vor dem Ostenthore nächst Unkenbold's belegenen, 165 Ruthen großen, sehr fruchtbaren Garten, meistbietend verkaufen. Kauflustige wollen sich auf meiner Schreibstube einfinden.

Hamm, den 17. November 1842.

Reinoldt.

Holz-Verkauf.

[645] wird durch Unterzeichneten Donnerstag den 1. December c., im Pielsholz, Vormittags 9 Uhr, abgehalten; bestehend in einer ansehnlichen Partie schwerer Eichenbörden und Birken u. c., Nutz- und Brennholz; wozu Käufer an Ort und Stelle eingeladen werden.

Der Auctions-Commissar
Reinoldt.

Großer Porzellan-Verkauf.

[646] Im Auftrage des Wirths D. Voetter, werde ich am künftigen Samstag, den 26. d. M., in dessen Garten (im Saale) eine große Partie Mettlacher Porzellan gegen Zahlungsfrist meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber werden Morgens 9 Uhr in Voetter's Garten eingeladen.

Hamm, den 21. November 1842.

Reinoldt.

Haus-Verkauf.

[647] Im Auftrage der Wittwe Lebrerin Nettmann zu Rhynern wird Unterzeichneter das der Mina Bütvering gehörige, auf der Brüderstraße sub Nr. 255 hieselbst belegene Wohnhaus nebst Hintergebäude — das frühere Otto'sche Haus — am 15. December c., Nachmittags 2 Uhr, in seiner Wohnung zum öffentlichen Verkaufe aussetzen, und wird noch bemerkt, daß das Wohnhaus in gutem baulichen Zustande, und das Hintergebäude noch fast ganz neu ist. Vorwar-den können bei mir eingesehen werden.

Hamm, den 14. November 1842.

H. Vogel, Commissionair.

Verkauf.

[648] Am Sonnabend den 26. d. M., Morgens 9 Uhr, soll am Hause des verstorbenen Herrn Geheimen Justizraths Jacobi eine bedeutende Partie seidener und baumwollener, gestickter und gestrichter Bettdecken, und eben solcher recht schön gearbeiteter Kinderzeuge, für's Meistgebot verkauft werden, wozu Kauflustige höflichst einladet.

Hamm, den 19. November 1842.

H. Vogel.

[649] Frischer Eicheln-Kaffee ist à Pfd. zu 3 Sgr. bei Gebrüder Vogel wieder zu haben.

V e r d i n g.

[650] Am Donnerstag den 1. December 1842, Morgens 9 Uhr, sollen die Bedürfnisse für das hiesige Königliche Garnison-Lazareth pro 1843, bestehend in: „Bier, Bohnen, Brantwein, Brod, Butter, Erbsen, Eier, Fadennudeln, Fleisch, Gries, Graupen, Hasergrüße, Hirse, Poringe, Kartoffeln, Kaffee, Kochzucker, Kohlrüben, Kohlrabi, Kobl, Linsen, Malz, Milch, Mohrrüben, Pflaumen, Reis, Sago, Salz, Semmel, Seife, Spinat, Sirup, Weizenmehl, Wein, Weinessig, Zitronen, Zucker, Baumöl, Leinöl, Leinsaamenmehl, Weizenkleien, Wachholderbeeren, Spiritus, Stärke, Reissbessen und Sand,“ — im Wege der Submission an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, ihre Submissions-Erbietungen bis zum 30. November 1842, Nachmittags 5 Uhr, im Lazareth-Gebäude wohlversiegelt abzugeben. Nachgebote werden nicht angenommen. Auf den betreffenden Adressen ist zu bemerken: „Submission auf die Victualien-Lieferung des Lazareths zu Hamm pro 1843.“

Die allgemeinen Bedingungen liegen zur beliebigen Einsicht im Lazareth-Gebäude vor.

Die Lazareth-Commission.

V e r p a c h t u n g.

[651] Am Dienstag den 29. November c., Morgens 9 Uhr, sollen auf dem Gute Bellinghausen, mehrere zu den Gütern Bellinghausen und Heydemühle gebörenden Wiesen und Weiden, größtentheils alle an der Lippe gelegen, so wie auch eine Winterschaafstude, auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden.

Förster Schwarze auf Bellinghausen und Verwalter Eggensstein auf Heydemühle können über die Lage und Größe der zu verpachtenden Weiden und Wiesen den Pachtlustigen nähere Auskunft geben.

Zugleich wird bemerkt, daß bis dahin alle rückständigen Pächte für die benannten Güter unfehlbar bezahlt werden müssen.

Bellinghausen, den 17. November 1842.

H o l z = V e r k a u f.

[652] Am Samstag den 26. d. M., Morgens 9 Uhr, will der Herr Schulze Herringen im Förkerbruch 18 Nummern Schlagholz, 7 Nummern hochstämmiges Eichen-Bau- und Brennholz meistbietend verkaufen lassen, und um 10 Uhr will Herr Schöpfer zu Sandbockum 20 Nummern Eichen und Birken zu Sparen- und Geschirrhholz geeignet, für's Meistgebot verkaufen. Kauflustige werden eingeladen.

Sandbockum, den 18. November 1842.

Sander, Auktions-Commissar.

H o l z = V e r k a u f.

[653] Der Landwirth Herr Senger zu Pelsum will am Dienstag den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, in seiner Holzung bei seinem Hofe 50 hochstämmige Eichen zu Bau- und Geschirrhholz, 50 Stück Stüpfeschen und Eichen, 100 Nummern Schlagholz und mehrere Haufen Börden für's Meistgebot verkaufen.

Kauflustige wollen sich alsdann am Senger'schen Hofe einfinden.

Noch wird bemerkt, daß auch zu gleicher Zeit a bis 5 Morgen Schlagholz, zum Ausroden, wenigstfordernd verdingen werden.

Pelsum, den 21. November 1842.

Kleikamp.

[654] Schleßischen Zimblech in allen Sorten zu billigeren Preisen bei

St. Kalthoff seel. Wwe.

[655] Die längst erwartete neue Sendung der zu Stickerei eingerichteten

L e d e r - u n d P a p p a r b e i t e n

erhielt in sehr guter Auswahl

St. Kalthoff seel. Wwe.

[656] Neu erfundene engl. chem. Dinte, worin die Stahlfeder nicht rostet bei

St. Kalthoff seel. Wwe.

H o l z = V e r k a u f.

[657] Am Dienstag den 6. December, Morgens 9 Uhr, will der Landwirth Keinemann zu Rünthe in seinem Hofesgehölz 80 Nummern Hainbuchen, worunter sich mehrere Nummern Edelbuchen, und Eichen zu Bau- und Brennholz befinden, am Wege von Camen nach Werne belegen, für's Meistgebot verkaufen lassen.

Kauflustige werden dazu eingeladen.

Sandbockum, den 18. November 1842.

Sander.

H a u s = V e r k a u f.

[658] Das den Erben D. von der Mark gehörige, hieselbst auf der Brüderstraße sub Nro. 219½, gelegene Wohnhaus nebst Hofraum und Stallung, steht unter der Hand zum Verkauf.

Nähere Auskunft erteilt

J. von der Mark.

W a a r e n = A u k t i o n.

[659] Folgende zur Wilhelm Biskott'schen Concurss-Masse gehörenden Waaren werden an dem Heinrich Köppelmann'schen Hause hieselbst jeden Tag Morgens von präcise 9 bis 12 Uhr an den Meistbietenden verauctionirt:

am Montag den 28. November d. J.: kurze Eisenwaaren, nämlich deutsche und englische Handwerksgeräthe für Schreiner, Schuster, und Zimmerer, Feilen, Schlösser für Thüren, Schränke, Komoden und Koffer, Stoß- und Grendel-Schlösser, Thüren- und Kisten-Gehänge, Filzbände von Eisen und Messing, alle sowohl einzeln als in ½ und ganzen Duzenden,

am Dienstag den 29. November: feine Glas- und Kristall-Waaren, feine Porzellane, Astral-Lampen, Gasleuchter und lackirte Theebretter, Präsentirteller und Fruchtkörbe;

am Mittwoch den 30. November: Schreib-Post- und Concept-Papieren, Bleistifte, beste Schreibfedern, Stahlfedern, feine Federn, Taschen- und Rasir-Messer, Scheeren, Siegellacke, Oblaten, Briefftasche, Notizbücher, Schreibmappen, Dintenfassern u. dgl.

am Donnerstag den 1. December: bronzene Gardinen, Arme, Stäbe, Ringe-Rosetten und andere Verzierungen, Galanteriesachen, als: Ohr- und Finger-Ringe, Halsgeschmeide, Broschen, Vorstecknadeln, Arme und Stirn-Bänder, Vorhemdenknöpfe u. s. w., auch Strick- und Näh-Baumwolle, seiden, halbseiden, leinen und baumwollen Bänder;

am Freitag den 2. December: Tabacke, Pfeifen, Rauch- und Schnupstabaßdosen, Tabackbeutel, Cigarren und Cigarren-Etui's, einzeln und in Partien.

Soest, den 18. November 1842.

Müller,

Auktions-Commissar.

[660] Es wird ein Klavier zu miethen gesucht. Von wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

[661] Manilla-Hanf-Fabrikate, bestehend in Pferde-Halstern, abgepaßte Leitzügel, Zugstricke, Zeug- oder Waschleinen, habe ich erhalten.

Dieses Fabrikat, nicht nur seiner Schönheit wegen, sondern insbesondere der anerkannten Haltbarkeit, darf ich bestens empfehlen, und bemerke noch, daß dieser Hanf die Eigenschaft besitzt, daß er kein Wasser annimmt.

Carl Theodor Stien jr. in der
Höckerei unweit des Marktes.

[662] 6 Stuben in der Ober-Etage eines Hauses in der Nähe des Marktes hieselbst, wobei auf Verlangen Stallung und Bodenraum überlassen werden kann, sind vom 1. April 1843 ab zu vermieten. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Brod-Taxe in der Stadt Hamm, am 19. November 1842.

Der beste Weizen kostet der Preuß. Scheffel einschl. der Mahlsteuer . . . 2 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf.

Der beste Roggen, desgl. 2 = 4 = 11 =

Darnach werden gebacken:

Fein gebeutelt Weizenbrod, für 4 Pf. . . 7 Loth.

Auf dem Heerde hart geb. Franzbr., für 4 Pf. 6 Loth.

Fein gebeut. Roggen- od. Sauerbr., für 4 Pf. 8 1/4 Loth.

Grob Roggenbrod, für 3 Sgr. 10 Pf. . . 6 Pfund.

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Derdeke, 14. Novr.	Thlr. Sgr.	Werl, 11. Novbr.	Thlr. Sgr.
Weizen . . .	2 14	Weizen . . .	2 12
Roggen . . .	2 3	Roggen . . .	2 2
Gerste . . .	1 14	Gerste . . .	1 14
Hafer . . .	— 27	Hafer . . .	— 29
Langschede, 17. Nov.		Soest, 17. Novbr.	
Weizen . . .	2 15	Weizen . . .	2 8
Roggen . . .	2 4	Roggen . . .	1 26
Gerste . . .	—	Gerste . . .	1 12
Hafer . . .	—	Hafer . . .	— 25

W u n s c h.

Scheiden mit dem ersten Sonnenstrahle,
Der mit Gold der Berge Scheitel kränzt,
Scheiden auf den Blumen dort im Thale
Wöcht' ich, deren Kelch im Thau erglänzt;

In dem ersten, seligen Umfange
Eines Wesens, dem mich Gott verband,
Ob' ein fremdes, sündiges Verlangen
Noch den Weg zu meinem Herzen fand;

Scheiden, wenn der Frühlingsblumen letzte
Trauernd ihre Blütenkrone neigt,
Scheiden gleich dem Tropfen, der sie neigte,
Ob' der Sommer sengend mich erreicht;

Scheiden bei der Felge letztem Klange,
Der mein Ohr mit süßer Lust umzieht,
Scheiden, wenn mit flüsterndem Gesange
Von entchwund'ner Zeit die Muse flieht.

H.

K.

M i x d a !

(Fortsetzung.)

2.

Die besorgte Hausfrau hatte eine schlaflose Nacht gehabt. Der tolle Handel ihres leichtsinnigen Mannes hatte ihre Brust mit bangen Besorgnissen erfüllt,

und in ihrer Mangellichkeit sah sie keinen Ausweg, und befürchtete das Schlimmste. Kaum vermochte sie es, während der Zubereitung zum Empfange der Käufer so viel Ruhe und äußern Gleichmuth zu gewinnen, als zum Empfange und zur Bewirthung derselben nothwendig war.

Bald nabete die verhängnißvolle Stunde der sonderbaren Entscheidung.

Als der Mittagstisch abgenommen war, wurde gleich der Kaffee aufgetragen und auf weißem Teller prangten die schmackhaften Kuchen. Es war auch hohe Zeit; kaum, daß diese Vorrichtungen getroffen waren, trat auch der Handelsmann Abraham bereits in's Haus. Die gefällige Wirthin nöthigte ihn in die Stube, und bat, mit einer Tasse Kaffee und einigen Kuchen vorlieb zu nehmen. Der Sohn Israels ließ sich dies nicht zweimal sagen; setzte sich und langte vergnügt zu. Eben war die erste Tasse geleert, da trat auch Samuel ein. Beide stuzten sich hier zu treffen; doch schnell faßte sich der Eintretende, indem er sagte:

„Es freut mich, Euch hier zu treffen; eben wollte ich vorbei gehen, als ich im Vorbeigehen Euch sitzen sah, und komme nun herein, mich zu erkundigen, ob zu Hause noch Alles wohl sei?“

Die gefällige Wirthin nöthigte zum sitzen und bat ebenfalls, eine Tasse Kaffee mit vorlieb nehmen zu wollen. Auch dieser nahm die Einladung an und knüpfte mit seinem Nachbar ein gleichgültiges Gespräch an.

So traten nach und nach, auch die übrigen Handelsleute ein, alle stuzend und sich verwundernd, hier zusammen zu treffen, wozu jeder Neuankommende irgend eine Veranlassung vorschlugte.

Der letzte war Itzig; wie immer munter und von guter Laune, rief er lachend: „Siehe da! da trifft man ja unvermuthet das ganze Haus Israel zusammen! Ist hier für's alte Testament eine Rathversammlung?“ — Allgemeines Gelächter; man nöthigte zum Sitzen, schenkte dem fröhlichen Schächer eine Tasse Kaffee ein und der jetzt munter gewordene Gesprächston erhielt sich.

„Ich glaube gar,“ meinte der muntere Itzig, „es wird hier die so lang erwartete Emanzipation der Juden berathen?“

„Na,“ — erwiderte Abraham, „was soll das denn geben, wenn wir marzipirt werden?“

„Höre,“ — antwortete Itzig, „ich will Dir das Ding erklären: wenn die Juden marzipirt werden, dann wird der große Rothschild König aller Juden, — so wie er jetzt schon unangeführt der König der Könige ist, wenn auch nur im Geldbeutel! — dann bekommt jeder Staat einen jüdischen Vicekönig; jede Provinz einen Statthalter und jeder Regierungsbezirk einen Oberrabbiner. Die Gemeinden werden in jedem Kreise unter einem Rabbiner gebildet; und jeder Ort bekommt einen Vorsteher, der Sitz und Stimme im Magistrate bekommt, ebenso wie die andern ebenfalls bei den hohen Behörden und Landeskollegien, Sitz und Stimme bekommen; aller Zwang hört dann auf und wir dürfen wieder handeln und schachern, so viel als wir können und wollen. Dann singen wir, wie jüngst mein kleiner Nathan, als er aus der Schule kam:

Mein erst Gefühl sei Preusch' Courant!

Es lebe die gold'ne Zeit! und die Emanzipation der Juden!“

Der alte Abraham hatte dem Sprecher mit gefalteten Händen zugehört, und glaubte, alles Wort für Wort. Es wurde noch viel und mancherlei über den Handel, die Ereignisse des Tages, und über die schlechten Zeiten gesprochen und namentlich wurde — sehr bedauert, daß der Bauer jetzt in der Schule zu

viel lerne und zu klug sei, um sich von Juden noch übervorthellen zu lassen.

Als der Kaffee verzehrt war, sagte Hzig:

„Ich glaube, wir haben uns über die Absicht, weshalb wir hier zusammen getroffen, alle etwas weiß gemacht. Wunderlich's Malchen ist zur Penelope geworden! und die sieben Freier haben so eben ihren Zech vollendet! Wir wollen doch den alten Wunderlich fragen: Wer denn aus dem Hause Israel das Glück haben soll, sein Malchen beim zu führen? Wahrscheinlich behauptet doch jeder von uns ein gleiches Recht dazu zu haben?“

Der Bauer erschien und gerieth in nicht geringe Verlegenheit, als keiner von dem geschlossenen Handel Abstand nehmen wollte; doch schnell sich sammelnd, machte er folgenden Vorschlag:

„Ich lasse mein Malchen frei aus dem Stalle in den Hof, und wer von den Herren das Kalb am ersten erwischt, und festhält, der soll es haben. — Ich lasse aber die Stallthür offen, und kommt das Kalb eber wieder in den Stall, als es einer von Euch hat festhalten können, dann hört Malchen wieder mir und der Handel ist abgemacht.“

Dieser Vorschlag gefiel den meisten, besonders dem Hzig, und wurde daher angenommen.

3.

Lachend stürmte die Gesellschaft in den Hof und der Bauer ging in den Stall, das Kalb auszulassen; auch die, noch immer sorgenvolle Hausfrau, trat an's Fenster um von hier aus, ziemlich unbemerkt, den Ausgang der Sache ansehen zu können.

Als das mutbige und wohlgenährte Kalb seine Freiheit fühlte, war es in wenigen Sägen in den Hof und zwischen die harrenden Häscher.

Jetzt ging es an ein Treiben, Stößen und Laufen; Einer lief dem Andern in den Weg, oder stürzte und verursachte durch seinen Fall auch den Sturz eines oder mehrerer Andern! War einer auch wirklich so glücklich das Kalb zu erreichen, dann hinderte ihn doch der Reiz der Uebrigen, an der Besitzergreifung.

Nachdem die Männer vom Hause Israel über eine halbe Stunde in der brennendsten Sonnenhitze in dem Hofe hinter dem Kalbe hergelaufen waren, ohne es erhaschen zu können, und über und über vom Schweiß gebadet, anfangen müde zu werden, — einige hatten sich sogar die Köpfe wund gefallen und gestoßen — kehrte das Kalb nach dem Stalle zurück um sich gegen die Zudringlichkeiten der Hebräer zu schützen.

Lachend empfing der lustige Wunderlich sein Malchen, streichelte es lieblosend, band es wieder an und machte die Thüre hinter ihm zu.

Die müden Händler mußten beschämt abziehen, schwuren aber im Herzen, sich dafür an dem Bauer zu rächen.

Auch die Hausfrau trat jetzt vom Fenster zurück; trotz der Aengstlichkeit, mit welcher dieser sonderbare Handel sie erfüllt hatte, konnte sie doch die Freude nicht verbergen, als sie sah, daß Malchen glücklich wieder in den Stall gekommen war. Sie hatte der tragi-komischen Scene ihre volle Aufmerksamkeit gewidmet, und war zu Zeiten in ein lautes Gelächter ausgebrochen, denn die Emsigkeit der Händler hatte so sonderbare Stellungen hervorgerufen, daß es nicht möglich war, dies zu sehen und nicht recht herzlich darüber zu lachen.

Als aber die erbosten Handelsleute mit solch' drohenden Gebehrden zornig abgingen, da kehrte auch die kaum unterdrückte Besorgniß in die Brust der

Hausfrau zurück, und abermals blickte sie bangend und zagend in die Zukunft.

(Schluß folgt.)

Der Grundstein zum Kölner Dom, ein Zankapfel für spätere Jahrtausende.

Was werden die Gelehrten und Alterthumsforscher im Jahre 2843, — gesetzt, der Kölner Dom überdauerte dieses folgende Jahrtausend nicht, sondern läge in Ruinen, — sagen, wenn sie bei Nachgrabungen auf den Grundstein kämen, die darin vermauerten Documente entzifferten und läsen: Der Grund ward gelegt: „tertio idus Septembris“, also am 10. September. Zufällig aber fänden sie zugleich auch alte Zeitungsblätter vom 4. Septbr., z. B. die Kölnische, die Rheinische etc., nach welchen der Grundstein am 4. gelegt wurde! Könnte es nicht gelehrten Mord und Todtschlag geben? — Eben so heißt es auch in quaest. Urkunde: „Huic interfuerunt solemnitati rex Ernestus Augustus Hannoverae, Guilielmus Fredericus rex Wirtembergi etc.“ Es ist aber weder der König von Wirtemberg noch der von Hannover zugegen gewesen.

Verschiedenes.

Ein Steuerbeamter in Frankreich unterschrieb eine von seinen Amtsgenossen beschlossene Beileidsadresse an den König wegen des Todes des Herzogs von Orleans also: „Ich theile die in dieser Adresse ausgesprochenen Gefinnungen und billige deren ganzen Inhalt, jedoch mit Ausnahme eines — Sprachfehlers in der dritten Zeile und zweier orthographischen Fehler in der siebenten Zeile.“

Die alte griechische Volkssitte legt einer jungen, eben erst verheiratheten Frau ein mehrmonatliches Schweigen auf, wovon sie nur durch einen Aet entbunden wird, der das Lösen der Zunge genannt wird. Während dieser Frist ist ihre Unterhaltung ganz allein auf die mit ihrem Manne beschränkt, mit keinem Andern, höchstens ihren Vater und ihre Brüder ausgenommen, darf sie sprechen. Sie lernt dadurch die Rede ihres Gemahls über Alles hochschätzen und auch, wenn ihr später die Zunge gelöst ist, werden die Uebungen derselben gemäßiget sein in Folge einer so heilsamen Unterbrechung. — Warum erläßt man den neuvermählten Frauen des übrigen Europa eine so heilsame Contumaz?

Die Schuhmacher werden mit den Webern einen Prozeß bekommen, denn diese fallen jenen in's Handwerk, richtiger gesagt, in's Fußwerk. In Paris trägt keine Dame mehr einen Schuh, sondern Pedicrinen, aus Pferdehaaren gewebt, welche leicht und vorzüglich gut an den Füßen sitzen sollen. Und was in Paris getragen wird, muß doch auch bei uns Mode werden.

Zu der Rechen-Aufgabe im Wochenblatte N°. 44. genügen zur Auflösung auch ganze Zahlen:

$$\text{denn } 8 \text{ und } 9 = 17$$

$$56$$

$$23$$

$$4$$

Hamm.

Summa 100

G. E. B.

Auflösung der Charade in Nr. 45:

„Cisterne. — Eis Terne.“